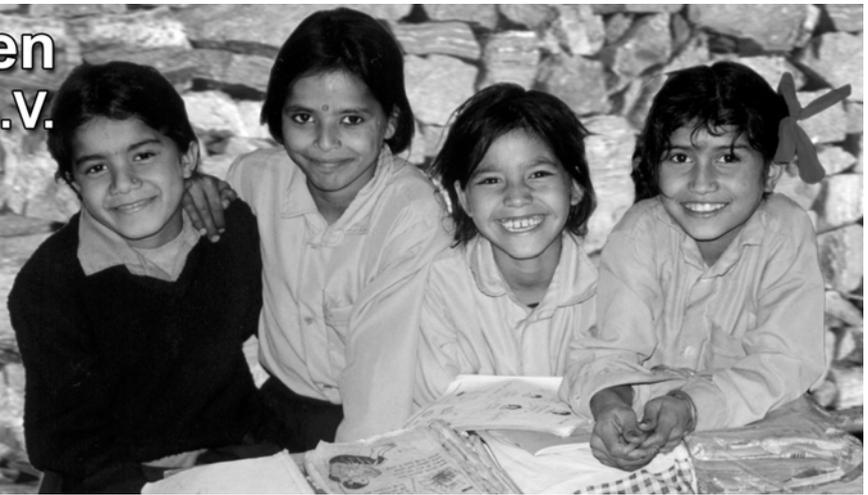


# Help The Children Hilfe für Betrawati e.V.

हेल्प द चिल्ड्रेन

Newsletter  
Juli 2009



## Liebe Pateneltern, Mitglieder und Förderer von "Hilfe für Betrawati / Help The Children e.V. (HTC)",

nach unserem fünfwöchigen Inspektionsbesuch in Nepal im März / April mussten wir erstmal hartnäckige Erkältungen und zusätzliche Ohrinfektionen auskurieren, bevor wir zu einem kurzen Kururlaub im Badischen aufbrechen konnten. Nachdem wir uns dort von den Strapazen unseres Nepal-Aufenthaltes erholt hatten, ist es nun an der Zeit, Ihnen von unseren Erlebnissen in Nepal zu berichten. Manches könnte Ihnen bekannt vorkommen, denn Berichte über unsere Eindrücke standen in der Deggendorfer Zeitung. Für Sie, liebe Betrawati-Freunde, die keine Zeitungsleser sind oder außerhalb der Deggendorfer Region wohnen, ist es sicher aufschlussreich, die Originaltexte zu lesen.

Nach der Lektüre unseres Berichtes, können Sie sich besser vorstellen, in welcher Umgebung und unter welchen schwierigen Umständen die Nepali leben müssen. Unser Eindruck nach zwei Jahren Abwesenheit war, dass vor allem das Leben in Kathmandu immer unerträglicher wird. Die Stadt ächzt unter dem permanenten Zuzug der Landbevölkerung und auch unter der Zuwanderung von vielen Indern, die sich dank offener Grenzen ein leichteres Fortkommen in Nepals Hauptstadt erhoffen. So teilen sich fliegende indische Händler den ganzen Obst- und Gemüsehandel untereinander auf. Es gibt auch immer mehr indische Geschäftsleute, die die einträglichsten Läden im Tourismuszentrum Thamel besetzen und die Nepali als billige Hilfskräfte ausnützen.

Der Verkehr explodierte, und wir erlebten die stundenlangen Staus als Horror pur. Die Umweltverschmutzung raubte uns den Atem. Die drei Flüsse, die Kathmandu durchfließen, Bhagmati, Bishnumati und Dhobi Khola, werden als Toilettenersatz immer mehr zu Kloaken und Müllhalden. Weil es nicht genügend bezahlbare Wohnungen gibt, überwuchern unzählige Slums die freien Flächen, z.B. auch an den überschwemmungsgefährdeten Flußauen. Die verrotteten Wasserleitungen liegen schon lange trocken. Trinkwasser wird mit altersschwachen Tankwagen aus obskuren Quellen angeliefert. Die Elektrizitätsversorgung funktioniert so gut wie gar nicht. Dazu kommt, dass ständig Gruppen von Studenten, Arbeiternehmern und Politikern sehr aggressiv und kurzfristige Streiks ausrufen, um ihre vermeintlichen Rechte durchzusetzen. Um so effektiv wie möglich zu sein, blockieren sie die einzige Zufahrtsstraße von Indien, auf der alle wichtigen Güter wie Lebensmittel, Baumaterial und Treibstoff transportiert werden. Oft ist der Bevölkerung nicht einmal der Streikgrund bekannt. Durch die häufigen Streiks verknappen sich die Güter, die Preise steigen und viele Menschen können nicht einmal mehr die teuren Lebensmittel bezahlen. Überhaupt sind alle Preise in den letzten Jahren sehr stark gestiegen.

Unser Verein ist vor allem durch die Verteuerung des Baumaterials für die Schulneubauten und durch die hohen Transportkosten sehr betroffen. Zu allem Übel steigen die Schulgebühren kontinuierlich.

Im Newsletter vom **Juli 2008** beschrieb ich ausführlich die Regierungsfindung der neuen, demokratisch gewählten 22-Parteien-Regierung unter der Führung des Chefs der Maoisten und kurzzeitigen Premierministers, Puspa Kanal Dahal, Kampfname Prachanda, der Grimmige. Wie in einem Entwicklungsland üblich, schacherten die Politiker monatelang um lukrative Posten und Einfluss. Die etablierten Parteien wie der Nepali Congress und auch das königstreue Militär wollten die maoistischen "Schmuddelkinder" eigentlich nicht in der Regierung haben und hintertrieben mit allen möglichen Tricks die Regierungsbildung und damit den Willen des Volkes. Während unseres Aufenthaltes ging der Machtkampf zwischen den Parteien um die Eingliederung der maoistischen Guerillatruppe in die reguläre nepalische Armee hin und her. Das Verhältnis zwischen Maoisten und Militärs ist naturgemäß gespannt, bekämpften sich die beiden Gruppen doch seit Jahren grausam und verlustreich. Die über 19 Tausend jungen Rebellenkämpfer leben seit einem Jahr im Westen Nepals, von der UNO entwapnet, demotiviert und in Lagern interniert. Während des 12jährigen "Volkskriegs" versprach Maoisten-Chef Prachanda seinen Kämpfern nach dem Sieg einen gut dotierten, mit Pension versehenen Soldatenjob in der regulären Armee. Nachdem er die Integration und die Resozialisierung der unbeschäftigten jungen Menschen wegen des hartnäckigen Widerstandes der Militärführung nicht durchsetzen konnte, entließ er den obersten Militärchef. Diese Entscheidung führte zum Austritt einiger Parteien aus seiner Koalition. Er verlor dadurch seine Machtbasis und auch sein Gesicht, weil der nepalische Staatspräsident den Armeechef flugs wieder in sein Amt einsetzte. Prachanda gab auf und trat im Mai zurück. Sein Nachfolger als Premierminister ist der Führer der Vereinigten Marxisten-Leninisten, (CPN-UML), Madhav Kumar Nepal. Diese politischen Störmanöver und Machtspiele der Politiker am Willen des Volkes vorbei, versprechen leider erneut instabile und schwierige Zeiten für die nepalesische Bevölkerung.

Wir können von der Ferne nur hoffen, dass die gewählten Politiker endlich zur Vernunft kommen und dem Volk und dem Land dienen und nicht nur ihre Kämpfe um Pfründe und Einfluss auf dem Rücken der Bevölkerung ausfechten. Es kann nur dann besser werden, wenn die jungen Menschen durch Bildung befähigt werden, sich einzumischen und um ihre bürgerlichen Rechte an der Wahlurne zu kämpfen.

Herzlichst  
Ihre

**Brigitte Jacobi**



*B. Jacobi und CMA Dhana Maya Rai mit Mädchen aus Gairigaun*

## Unser Nepal-Reisebericht

### Aufbruch in eine andere Welt

Es war wieder soweit! Am Freitag, den 13. März flogen wir zu einer weiteren Inspektionstour nach Nepal. Während fünf Wochen planten wir, in vier Projektgebieten fünf vom Verein gebaute und eingerichtete Schulen, zahlreiche neu erstellte Biogasanlagen und unsere beiden Krankenstationen zu besuchen. Auch die meisten der 265 Patenkinder wollten wir treffen, mit ihnen ein Picknick veranstalten und sie für ihre Pateneltern fotografieren.

Es war unser erster Besuch nachdem sich über 23 Millionen Bürger im ehemaligen und einzigen Hindukönigreich der Erde im April 2008 in freien Wahlen für die Demokratie entschieden haben. Die Nepali setzen große Hoffnung in die neue 22-Parteien-Regierung. Sie gaben den ehemaligen Maoistenrebellern, die durch einen 12jährigen Bürgerkrieg das Königreich Nepal destabilisierten, die Gelegenheit, in der Regierung ihren vielen Versprechungen Taten folgen zu lassen. Bisher hat sich aber an den wirtschaftlichen und sozialen Problemen, an denen Nepal seit Jahren leidet, mit der neuen Staatsform nichts geändert. Die Menschen, besonders die auf dem Land, sind nach wie vor bitterarm. Sofern überhaupt Arbeit vorhanden ist, verdient ein Straßen- oder Landarbeiter einen bis zwei Euro am Tag. Von diesem Verdienst muss oft eine ganze Großfamilie leben.

Nachdem wir es uns aus Ermangelung anderer Übernachtungsmöglichkeiten seit der ersten Inspektionsreise im Jahr 2000 zur Gewohnheit machten, mit den Einwohnern in den Dörfern zu leben, bekommen wir hautnah ihren harten Alltag mit. Leben als verwöhnter Westler in einem nepalesischen Dorf, abseits der bekannten Trekkingrouten, bedeutet einen Rückschritt auf ein Leben wie bei uns vor hundert Jahren. Das bedeutet mangelhafte Möglichkeiten zur Körperpflege und Hygiene, d.h. duschen mit kaltem Wasser von der Quelle und den Toilettengang auf dem Feld, es sei denn, es gibt ein vom Verein gespendetes Plumpsklo, was wir als Luxus empfinden. Geschlafen wird auf einer harten Holzpritsche statt auf einer weichen Matratze und gegessen wird zweimal am Tag. Auch zum Frühstück gibt es Reis mit Linsen, das Nationalgericht, das für westliche Gaumen gewöhnungsbedürftig ist. An Fleisch bzw. an ein erfrischendes Bier als Durstlöcher ist nicht zu denken, weil es in den abgelegenen Dörfern keines zu kaufen gibt und weil es mangels Elektrizität nicht zu kühlen wäre. Kein Wunder, dass wir bei unseren Zwischenaufenthalten in Kathmandu, nach der Rückkehr aus den einzelnen

Projektdörfern, eine warme Dusche im Hotel als besonderes Geschenk empfanden.

Schon bei unserem Abflug wussten wir, dass dieser Besuch neben den bereits genannten Einschränkungen, noch zusätzliche Erschwernisse mit sich bringen würde. Seit einigen Monaten leidet die Bevölkerung Kathmandus unter Stromausfällen, die sich von 4 bis zu 18 Stunden täglich steigerten. Meistens nur nachts gibt es für ein paar Stunden Elektrizität. Auch die Wasserversorgung der Hauptstadt kommt weitgehend zum Erliegen, weil die Pumpen das Wasser mangels Strom nicht aus den Tiefbrunnen hoch pumpen können.

### Erste Eindrücke aus Kathmandu

Freitag, den 13. empfinden abergläubige Menschen nicht als idealen Reisetag. Für uns war Freitag, der 13. März kein Problem. Beim Anflug zum Tribhuvan International Airport in Kathmandu sahen wir einen dicken Smogteppich, der sich über dem Kathmandu-Tal ausbreitete. Vereinzelt ragten die Eisriesen des Himalajas darüber hinaus, majestätisch und in der Sonne glänzend. Wir landeten pünktlich. Die umständliche und langwierige Visumabfertigung stellte uns wie immer auf eine harte Geduldsprobe. Zudem ärgerten uns die extrem gestiegenen Visumgebühren.

Die extreme Umweltverschmutzung ist eines der Hauptprobleme Nepals. Durch das sich ändernde Klima herrschte im Frühjahr eine ungewöhnliche Trockenheit. Es regnete seit einem halben Jahr nicht mehr. Der aufgewirbelte Straßentaub vermischte sich mit den Abgasen aus vielen uralten Fahrzeugen ohne Abgasfilter. Erschwerend kam der Rauch von großen Waldbränden im Langtang-Himalaja hinzu. Als ob das Gemisch nicht schon gesundheitsschädlich genug wäre, gesellten sich diesmal auch noch die Abgase aus unzähligen stundenlang sehr laut ratternden Dieselgeneratoren dazu, die zudem nur ein Minimum an Elektrizität lieferten. Wie stark die seit Monaten andauernden Stromausfälle der nepalesischen Wirtschaft, die ohnehin schon lange am Boden liegt, zusätzlich schaden, ist nicht zu ermessen.

Wir mussten uns erst daran gewöhnen, dass wir nun auch in der Hauptstadt nur mit der Taschenlampe auf die Toilette gehen konnten. Wenn wir abends im Bett lesen wollten, ging das nur mit der Kopflampe. Auch unsere Schreibarbeit am Laptop erledigten wir damit. Aufladen konnten wir den Akku für den Computer und unser Handy natürlich nur in der Zeit, in der es Strom gab.

Die ersten Tage in Kathmandu dienten uns zur Akklimatisierung an die beschriebenen Umstände. In dieser Zeit besprachen wir mit unserem Mitarbeiter, Bharat K. Rana, die nächsten Termine und Aufgaben und glichen die Daten und Listen der Patenkinder ab. Darüber hinaus diskutierten wir mit ihm die Planungen für die Zukunft. Es mussten etliche Einkäufe getätigt und logistische Vorbereitungen für die Fahrten in die Dörfer getroffen werden, denn es ist nicht einfach, viele Pakete Seife, Zahnpasta, Zahnbürsten, Hefte, Bücher und Schreibmaterial dorthin zu transportieren, ganz zu schweigen von dem Material für die Biogasanlagen: viele Säcke Zement und Eisen. Zu allen Projektdörfern außer Betrawati müssen alle Dinge, die für das Leben notwendig sind, getragen werden.

Außerdem diente uns diese erste Anpassungszeit auch zum Besuch von befreundeten Organisationen. Wir besuchten zum Beispiel das Sushma Koirala Memorial Hospital in Sankhu bei Kathmandu. Dieses von der deutschen Hilfsorganisation Interplast gebaute und geführte Krankenhaus behandelt vor allem Patienten nach schweren Verbrennungen und mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten. Das Hospital ist weithin bekannt, sodass die Patienten aus ganz Nepal dorthin kommen. Die deutsche Managerin des Krankenhauses, Christa Drigal-

la, ist unsere gute Freundin und eine große Förderin des Vereins. Sie schickt jedes Jahr Zahnärzte in unsere abgelegenen Projektdörfer, um zahlreiche Patienten, vor allem Kinder und Alte, kostenlos zu behandeln. Die Dorfbewohner nutzen das Angebot ausgiebig, findet es doch in der Nähe statt und kostet nichts. Nachweislich verbesserte sich durch solche Aktionen die Zahngesundheit in unseren Dörfern erheblich. Dazu beigetragen hat, dass unser Verein seit Jahren Zahnbürsten und Zahnpasta nicht nur an die Kinder, sondern auch an ihre Eltern und Geschwister ausgibt.

## Von Kathmandu nach Betrawati und zurück

Als erstes besuchten wir unser Projektdorf Betrawati. Es liegt nordwestlich von Kathmandu im Tal des Trisuli. Die Straße nach Betrawati schlängelt sich eng und kurvenreich zwischen hohen Bergwänden und steilen, von Terrassenfeldern durchzogenen Abhängen. Während der Monsunzeit vom Juni bis August wird die Straße manchmal durch Murenabgänge und Felsstürze blockiert und zerstört. Sie ist dann tagelang unpassierbar und nach den Aufräumungsarbeiten bleiben statt einer glatten Teerdecke tiefe Schlaglöcher zurück.

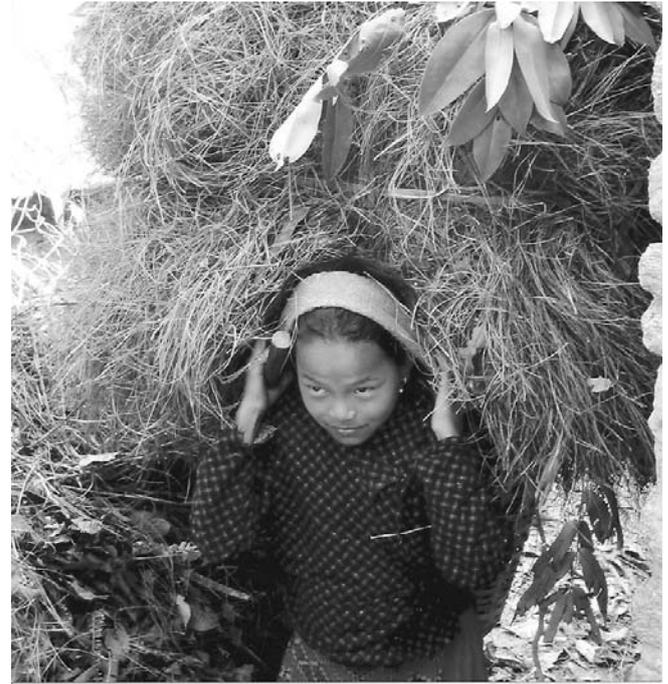
Eine Fahrt mit dem öffentlichen Bus gehört zu den wahren Abenteuern eines Nepalaufenthaltes. Zusammengepfercht zwischen Bauern mit ihrem Federvieh, das sie auf dem Markt verkaufen wollen, und schweren Reissäcken, kann sich der glücklich schätzen, der einen Sitzplatz im Inneren ergattert. Sonst heißt es bei den ständig überfüllten Bussen auf dem Dach Platz zu nehmen, zusammen mit einigen Ziegen, die ihre letzte Reise antreten. Sechs Stunden dauert diese Fahrt für 80 km, die man nicht so schnell vergisst und die wir schon etliche Male unternahmen, allerdings immer im Businneren. Es ist bewundernswert zu beobachten, was für wahre Fahrkünstler die nepalesischen Busfahrer sind. Zusammen mit ihren Schaffnern liefern sie bei jeder Begegnung mit einem entgegen kommenden Bus oder Lastwagen Präzisionsarbeit ab. Dabei geht es beim Ausweichen um Millimeter. Auf der einen Seite schrammt der Bus an den Felsen, auf der anderen Seite gähnt der Abgrund. Da wir schwere Pakete mit notwendigen Dingen wie Hefte, Schreibzeug und Hygieneartikel für die Patenkinder mitnehmen mussten, fuhren wir diesmal mit einem Jeep.

Der reißende Gebirgsfluss Trisuli ist bei den Touristen sehr beliebt, die hier ihr Hobby Wildwasser-Rafting betreiben. Die Einheimischen nutzen den Trisuli einerseits für die Bewässerung der Reisfelder, andererseits fürchten sie ihn wegen seiner verheerenden Überschwemmungen und Zerstörungen, die er jährlich nach der Schneeschmelze und während des Monsuns anrichtet. Einige unserer Patenfamilien wurden durch den Fluss obdachlos. Durch Spenden verhalf ihnen der Verein zu einem neuen Heim.

In Betrawati fördern wir noch 31 Kinder. Vor sechs Jahren waren es etwa 100. Nachdem unser Verein bereits seit 12 Jahren dort Hilfe zur Selbsthilfe leistet, ziehen wir uns langsam aus der Region zurück. Natürlich führen wir die laufenden Patenschaften bis zum Schulabschluss weiter. Aus Spenden finanzierte „Hilfe für Betrawati“ etwa 50 staatlichen Dorfschulen in und um Betrawati Hunderte von Schultischen und Schulbänken, zahlreiche Tafeln sowie viele Schultoiletten und Wasserleitungen für die mangelhaft ausgestatteten Schulen. Alle Patenfamilien erhielten das Material zum Bau einer Latrine. Sie konnten sich auch einen Rauchabzug („smokeless stove“) an der offenen Kochstelle im Haus errichten, indem sie aus Lehm die Hohlsteine für den Abzug selbst fertigten. Der Verein lieferte dazu das Abzugsrohr aus Eisen. Unsere Erfahrung lehrt, was man sich selbst erarbeitet, schätzt man mehr und achtet besser darauf.

Während unseres Besuches konnten wir uns davon überzeugen, dass die Patenkinder alle gut geraten sind. Es war gera-

de die Zeit der Abschlussexamina. Wir sind sicher, dass die meisten bestehen und damit ihren Pateneltern viel Freude bereiten werden.



Surya Maya Tamang bei ihren täglichen Pflichten

## Nepalische Improvisationskunst auf 2.168 m

Naldum, das zweite Projektdorf von „Hilfe für Betrawati e.V.“, erreichen wir, wenn wir von Kathmandu aus Richtung Nordosten fahren. Auf einer für nepalische Verhältnisse ganz ordentlichen Straße passieren wir bald die alte Königsstadt Bhaktapur, die mit deutschen Hilfsgeldern sehr ansprechend restauriert wurde. Nach Bhaktapur windet sich die Straße die Berghänge hinauf, von etwa 1.300 m Meereshöhe auf 2.168 m. Dort endet sie nach 38 km in der bekannten Hotelsiedlung Nagarkot, wo sich Touristen aus aller Herren Länder ein Stelldichein geben, denn von hier oben, entsprechend klares Wetter vorausgesetzt, sind die Eisriesen des Langtang-Himalaja besonders gut zu sehen.

Den mühsamen Weg auf der anderen Bergseite hinab, muten sich nur wenige Touristen zu. Für uns allerdings gibt es gar keine andere Möglichkeit, wenn wir die Patenkinder in ihren abgelegenen Dörfern besuchen wollen. Alles, was dorthin geschafft werden muss – Medikamente und Verbandsmaterial, Stoff für die Schuluniformen, Bücher, Hefte, Schreibmaterial, Hygieneartikel, Pullover und Mützen – wird von den nach Nagarkot bestellten Eltern der Patenkinder etwa 800 m die steilen Pfade hinab getragen. Nach ca. 1 1/2 Stunden erreicht man den Ortsteil Dandakhet. Dort baute unser nepalesischer Mitarbeiter, Bharat Krishna Rana, vor Jahren eine Berghütte und erweiterte sie seitdem immer wieder. Das heutige Ergebnis ist ein bunt verschachteltes Etwas, das wir „Villa Kunterbunt“ taufen. Dort ist ein Raum für uns reserviert, wo wir schlafen können. Eine Latrine auf dem Hof mit zusätzlicher Dusche empfinden wir trotz des kalten Bergwassers als Luxus. Hier wurde auch die erste Krankenstation des Vereins untergebracht. Diese Station ist deswegen so wichtig, weil sich weit und breit auf den Dörfern keine Arztpraxis findet. Die Behandlung in der Krankenstation sowie die Medikamente für die Patienten sind kostenlos. Den Unterhalt für die Station sowie das Geld für alle Medikamente und Verbandsmaterialien und das Gehalt der Krankenschwester (CMA) bezahlt „Hilfe für Betrawati e.V.“ aus Spenden.

Bei der „Villa Kunterbunt“ finden in der Regel samstags die Treffen mit den Patenkindern statt. Traditionell wird anlässlich

unseres Besuches eine Ziege geschlachtet und ein Picknick veranstaltet. Dieses Mal gestaltete sich der Ablauf leider ganz anders. Da die Wettervorhersagen Gewitter prophezeiten und uns beide eine massive Magen-Darm-Infektion sowie zusätzlich eine schwere Erkältung plagte, waren wir nicht in der Verfassung, uns die Strapazen des Bergabstiegs sowie einige Tage später des Aufstiegs zuzumuten. Stattdessen wurden die Patenkinder nach Kattike, einem kleinen Nachbardorf von Nagarkot, bestellt. Mit einer Plastikplane über vier Bambusstäben, einem herbeigeschafften Tisch und einer Sitzbank wurde innerhalb von Minuten auf freiem Feld ein provisorisches „Büro“ geschaffen. Dort bekamen 184 Patenkinder Schreibutensilien und Hefte, Zahnpasta samt Zahnbürste, zwei große Stücke Seife und als Proviant für den langen Rückweg ein Päckchen Kekse überreicht. Die Briefe und Fotos, die uns einige Pateneltern mitgegeben hatten, erfreuten die Kinder ganz besonders.

Als wir am späten Nachmittag endlich alle Kinder „abgefertigt“ hatten, waren wir sehr froh, schnellstens in unser Hotel in Kathmandu zurückzukehren, eine warme Dusche zu nehmen und umgehend im Bett zu verschwinden.



*Erschwertes Arbeiten im improvisierten Büro in Kattike*

## Treffen mit den Patenkindern in Kathmandu

Am Samstag, dem 4. April, kamen im Haus unseres Mitarbeiters Bharat Rana die Patenkinder aus Kathmandu zusammen. Zurzeit unterstützen wir noch 44 Kinder in der Kapitale. In der Anfangszeit zogen einige Familien auf der Suche nach Arbeit aus Betrawati in die Hauptstadt. Nachdem daraus in den letzten Jahren eine regelrechte Landflucht entstand, unterband der Vereinsvorstand die Unterstützung für diese Kinder. Der wichtigste Grund für diese Entscheidung lag im Bildungsgefälle zwischen dem Land und der Stadt. Die zugezogenen Kinder aus unseren Projektdörfern wurden von den Schulen in Kathmandu alle mindestens zwei Schuljahre zurückgestuft, weil sie dem Leistungsniveau dort nicht folgen konnten. Die Landflucht führt dazu, dass die Dörfer veröden, die Alten zurückbleiben, auf den verlassenen Terrassenfeldern keine Grundnahrungsmittel wie Reis, Weizen, Hirse, Mais mehr angebaut und die traditionellen Großfamilien zerrissen werden. Zudem verschärfen sich die Probleme in der Stadt, weil weder genug Wohnungen und Arbeitsplätze noch die nötige Infrastruktur vorhanden sind.

Ein weiterer Grund für das Zurückfahren der Aktivitäten unseres Vereins in der Hauptstadt besteht darin, dass in Kathmandu viele nationale wie internationale Hilfsorganisationen angesiedelt sind. Es ist einfacher, in der Hauptstadt einer Schule, einem Kinderheim oder Waisenhaus zu helfen, als mit klapprigen Bussen auf schlaglochübersäten Straßen in weit entfernte Gegenden zu fahren und dann zu Fuß zu entlegenen Dörfern zu laufen, um überhaupt zu den hilfsbedürftigen

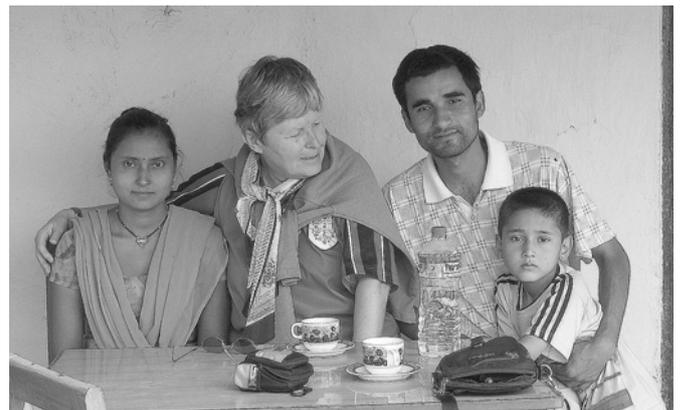
Kindern und Frauen zu gelangen. „Hilfe für Betrawati e.V.“ betrachtet es als vorrangiges Ziel, gerade in den ländlichen rückständigen Gebieten zu helfen, weil die Kinder, vor allem die Mädchen, dort noch weniger Chancen auf eine Schulbildung haben als in der Hauptstadt.

Besuche bei Organisationen wie dem DED (Deutscher Entwicklungsdienst) und der GTZ (Gesellschaft für technische Zusammenarbeit) dienen dazu, sich über mögliche Unterstützung durch staatliche deutsche Stellen zu informieren. Mehrfach besuchten wir auch die beiden größten Krankenhäuser der Hauptstadt, wenn eines unserer Patenkinder dort behandelt wurde. Allein der Bericht über einen solchen Besuch würde einen weiteren Newsletter füllen. Die Zustände kann sich der normale Mitteleuropäer einfach nicht vorstellen.

## Letzter Erlebnisbericht aus Nepal

Kurz vor der Heimreise besuchten wir unsere neuesten Projektdörfer, in denen über 120 Kinder, vor allem aus der Volksgruppe der Tamang, gefördert werden. Die Tamangs sind eine der mehr als 36 Volksgruppen in Nepal. Sie gehören der tibeto-burmesischen Völkerfamilie an und wanderten vor langer Zeit aus Tibet ein. Sie sind Buddhisten, die in Sippen in ihren strohgedeckten Lehmhütten leben. Sie feiern andere religiöse Feste und haben andere Traditionen als die Hindus. Sie sprechen auch eine andere Sprache, sodass die Tamang-Kinder zuerst Nepali, die Landessprache, sprechen und schreiben lernen müssen. Die Tamangs gelten bei der Bevölkerungsmehrheit der Hindus als rückständig und haben ein noch größeres Bildungsdefizit als die Hindu-Dorfbewohner.

Obwohl die Kinder alle von analphabetischen Eltern abstammen, machten wir die Erfahrung, dass viele das Wissen wie einen Schwamm aufsaugen und sehr gut in der Schule mitarbeiten. Nicht alle diese Kinder werden nach 10 Jahren den Schulabschluss SLC = School Leaving Certificate schaffen. Auch wenn sie nur fünf Jahre die Schule besuchen, ist das kein Misserfolg, da sie auf jeden Fall Grundkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen erwerben. Diese „Basic Education“ ist ein in Nepal anerkanntes Bildungsziel für Kinder aus armen Schichten oder sehr abgelegenen Orten, die keine ordentlichen Schulen und schlecht ausgebildete Lehrer haben.



*CMA Rajan Tiwari mit Familie vor der Krankenstation Sallebash*

Bei unserem Besuch am Ostersonntag überprüften wir unsere zweite Krankenstation in Sallebash, die seit dem 11. Dezember 2005 in Betrieb ist. Der Krankenpfleger, Rajan Tiwari, versorgte seit dieser Zeit 8.005 Patienten mit großen und kleinen Wehwehen. Patienten mit starken Beschwerden, die Operationen notwendig machten (Uterusvorfall, Leisten- und Hodenbruch, Blinddarm) oder Unfällen (Arm- und Beinbruch, Hundebiss), wurden in Krankenhäuser gebracht, mit denen wir zusammen arbeiten. Die Krankenhausrechnungen dieser Patienten bezahlte unser Verein aus Spenden. Auf diese Weise half „Hilfe für Betrawati“ oft auch Menschen, die nicht zu den Familien unserer Patenkinder zählten.

Unser Besuch in den Tamang-Dörfern galt auch der neuesten Entwicklung der Projektarbeit von „Hilfe für Betrawati“ nämlich dem Bau von **Biogas-Anlagen** für unsere Patenfamilien. Anfangs gestaltete sich das Ganze etwas zögerlich, nach dem Motto: „Was der Bauer nicht kennt...“ Mittlerweile entwickeln sich die Biogas-Anlagen zu einer der Erfolgsgeschichten unseres Vereins. Die ersten 25 Biogas-Anlagen wurden vor der beginnenden Monsunzeit fertig. Nach der Produktion von Methangas bleibt als wichtiger Nebeneffekt ein äußerst hochwertiger, fast geruchloser Dünger zurück, der auf die Terrassenfelder ausgebracht werden kann und den Ernteertrag deutlich steigert.

Nachdem die unübersehbaren Vorteile einer Biogasanlage inzwischen bei den Zögernden ein Umdenken verursacht haben, steigt die Nachfrage nach Biogas-Anlagen unter unseren Familien. Die Frauen profitieren am meisten davon, weil sie nicht mehr Kopf und Krage riskieren müssen, wenn sie auf die Bäume klettern, um an das begehrte Feuerholz zu kommen. Außerdem sind sie im Haus nicht mehr der Rauchentwicklung beim Kochen mit feuchtem Holz oder mit Stroh vermischtem Dung ausgesetzt. Bisher litten die Frauen und Mädchen erheblich unter dem gesundheitsschädlichen Rauch.



*Kuppel einer fast fertigen Biogasanlage*

Wie immer steht bei den Projektarbeiten unseres Vereins das inzwischen leider oft missbrauchte Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ im Vordergrund. Bei „Hilfe für Betrawati e.V.“ ist zuerst Eigeninitiative gefragt, d.h. dass die Väter ein großes Loch von drei Metern Durchmesser und zwei Metern Tiefe per Hand graben müssen. Außerdem schlagen sie für den festen Untergrund der Gaskuppel Feldsteine aus den Felsblöcken, bevor die Mütter zum nächsten Bachbett hinabsteigen, um viele Säcke Sand für die Gaskuppel aus Beton hoch zu tragen. Eigenleistung ist notwendig, um die Kosten zu drücken und den Familien die Verantwortung zu lassen, etwas Eigenes, Großartiges geschaffen zu haben. Ein extra dafür geschulter Maurer stellt ohne technische Hilfsmittel die Kuppel her. Sie muss gleichmäßig aushärten und gasdicht gebaut sein. Von der Biogafirma, die den Maurer stellt, erhält die Patenfamilie zum Schluss eine umfassende Einführung über die richtige Handhabung und Wartung. An den Kosten von etwa 400 € pro Biogasanlage beteiligen sich der niederländische Staat und die deutsche Kreditanstalt für Wiederaufbau mit ca. 90 €. Den Wert von etwa 60 € erbringt die Patenfamilie durch Eigenleistung. Etwa 250 € finanziert unser Verein aus Spenden der Pateneltern und Förderer. Wir hoffen, dass wir durch weitere Spenden noch einige unserer Patenfamilien in Nepal vom Abholzen ihrer Umgebung abhalten und so zur Klimaverbesserung beitragen können.

Am 14. April feierten wir mit Bharat Rana und seiner Familie Nepalisches Neujahr. Wir wünschten allen unseren Mitgliedern, Pateneltern, Freunden, Spendern und Gönnern, die uns ihre gültige E-Mail-Adresse zur Kenntnis gaben, für das **Jahr 2066** das Allerbeste.

Der nepalische Kalender beruht auf dem hinduistischen Mondkalender, der die Monate in eine helle und eine dunkle Hälfte unterteilt, je nach abnehmendem oder zunehmendem Mond. Der Nepali-Monat fängt immer mit dem 14. Tag unserer Monate an, das Jahr Mitte April. Es ist sicher nachvollziehbar, wie schwierig die Umrechnung der nepalischen Geburtsdaten der Patenkinder auf unseren Kalender für Bharat Rana ist.

## **Schlussbetrachtungen zu unserer Nepalreise**

Von Bekannten und Freunden werden wir oft gefragt, warum wir uns die Reisen in ein Entwicklungsland wie Nepal immer wieder antun, nachdem wir das Abenteuer- und Trekkingalter längst hinter uns haben. Als wir die Verantwortung für den Verein und seine hilfsbedürftigen Kinder übernahmen, war es selbstverständlich für uns, auch die persönliche Verbindung zu unserem wichtigsten Mitarbeiter, Bharat Krishna Rana, aufrecht zu erhalten. Wir können zwar vieles über E-Mail abklären, aber eben nicht alles. Manche Pläne, die wir hier als gut erachten, lassen sich in der harten Wirklichkeit Nepals nicht immer realisieren. Nur durch das direkte Gespräch und den eigenen Augenschein können wir in vielen Fällen eine sinnvolle, praktikable Lösung der anstehenden Probleme erreichen. Für unsere 30 nepalischen Mitarbeiter - Lehrer, Krankenpfleger und Helfer in den Dörfern – haben lobende, ermunternde und manchmal auch kritische Worte aus europäischem Mund eine ganz besondere Bedeutung. Durch den persönlichen Kontakt zu den Patenkindern und ihren Familien lassen sich auch manche Missverständnisse vermeiden, die durch den unterschiedlichen kulturellen Hintergrund entstehen können.

Zum Abschluss noch ein erfreuliches Erlebnis, das uns für diverse Beschwerden in Nepal entschädigte. In den letzten Tagen unseres Aufenthaltes im Hotel in Kathmandu strahlte uns ein junger Mann besonders freundlich an. Suresh Lama war ein Patenkind aus Naldum, der es durch die Förderung einer Patenmutter aus Landsberg am Lech bis zum Schulabschluss "SLC" schaffte. Durch diese Hilfe ist er nun in der glücklichen Lage, mit seinem regelmäßigen Gehalt als Angestellter in einem Touristenhotel seine Eltern und Geschwister zu unterstützen. Er lud uns aus Dankbarkeit zum Tee ein. Der unerwartete Kontakt mit einem ehemaligen Patenkind, freute uns zum Abschied besonders und berührte uns sehr. Suresh hat etwas aus seiner Förderung gemacht. Es war interessant für uns, ihn bei seiner Arbeit zu beobachten und damit bestätigt zu bekommen, was der Verein durch die Patenschaften anstrebt, nämlich auf eigenen Füßen zu stehen und ein tüchtiges Mitglied der nepalesischen Gesellschaft zu werden.

Die Arbeit des Vereins ist auf Bildung und Gesundheit und daher langfristig angelegt. Die Früchte dieser nachhaltigen Arbeit zeigen sich deswegen immer erst nach einigen Jahren. Obwohl das Recht auf Bildung ein Menschenrecht ist, müssen immer noch viele Millionen Kinder in der dritten Welt darauf verzichten. Dank Ihrer Hilfe, liebe Pateneltern und Spender, haben einige Kinder in Nepal bessere Chancen. Schon mit wenigen Euro Spendengeld kann in Nepal viel erreicht werden. Zum Beispiel kostet eine vom örtlichen Schreiner hergestellte Schulbank mit Schultisch zusammen 1.500 Rupien = **15 Euro**. Eine trüchtige Ziege zur Einkommensförderung für die Familien bekommt man für 2.500 Rupien = **25 Euro**. Das Material für eine Latrine kostet 3.500 Rupien = **35 Euro**. Das Baumaterial wie Feldsteine und Sand stellen die Familien selbst. Das Kalb eines Milchbüffels kostet 5.000 Rupien = **50 Euro**. Eine Biogasanlage kostet 25.000

Rupien = **250 Euro**, um Ihnen einige der wichtigsten Preise einmal aufzulisten.



*Auch ein alter Regenschirm taugt zum Spielen*

## Post von den Pateneltern

Auch diesmal sahen wir wieder, wie sehr sich die Kinder über Post oder ein Foto von ihren Pateneltern freuten. Wir konnten alle Briefe mitnehmen und verteilen, die sich über das letzte Jahr bei uns ansammelten. Natürlich können wir keine Päckchen mitnehmen, denn die Fluggesellschaften sind extrem streng mit dem Gewichtslimit. Selbst für einen fünfwöchigen Aufenthalt durften wir nicht mehr als 20 kg Gepäck pro Person mitnehmen. Wenn Sie Ihrem Patenkind eine Freude machen wollen, liebe Pateneltern, bitte ich Sie, uns gelegentlich ein Foto von Ihnen und Ihrer Familie zu schicken. Besonders erfreulich wäre es natürlich für die Kinder, die noch nie Post von ihren Pateneltern bekommen haben. Am verblüffendsten für die Kinder ist es, wenn Sie das aktuelle Foto Ihres Patenkindes dabei in die Kamera halten. Das gibt einen besonderen Aha-Effekt.

## Einladung zum 10 jährigen Vereinsjubiläum

Im Dezember können wir unser 10jähriges Vereinsjubiläum feiern. Da aber in diesem Monat viele Menschen mit Vorbereitungen und Einkäufen für das Weihnachtsfest beschäftigt sind, verlegten wir die Feier auf den **16. Januar 2010**. Unsere 2. Vorsitzende Cathrin Zügner organisiert dieses Fest. Es wird ein Benefizkonzert im Kapuzinerstadl Deggendorf unter der Schirmherrschaft der Deggendorfer Oberbürgermeisterin Anna Eder geben. Unser Vereinsmitglied, die in Dresden lebende Sopranistin Anja Zügner, gestaltet mit dem Ensemble "Klarivoce" Kammermusik für Sopran, Klarinette und Klavier. Der Eintritt für dieses Konzert kommt dem Spendenkonto des Vereins zugute. Eine gesonderte Einladung erhalten Sie rechtzeitig. Wir würden uns sehr freuen, wenn möglichst viele von Ihnen mit uns zusammen dieses Konzert besuchen würden.

## Einladung von Bharat K. Rana zum Jubiläum

Natürlich kann bei diesem Anlass unser geschätzter Mitarbeiter in Nepal, Bharat Rana, nicht fehlen. Wir haben ihn bereits mündlich eingeladen, mit uns allen diese 10 Jahre dauernde Hilfe für arme nepalische Kinder zu feiern. Er wird über Nepal und seine Arbeit für "Hilfe für Betrawati / Help The Children e.V. (HTC)" berichten und Fragen beantworten. Der genaue Termin seines Vortrags steht noch nicht fest. Wir freuen uns schon, nach seinem Besuch im Sommer 2002, ihm jetzt auch das winterliche Niederbayern zeigen und mit ihm Weihnach-

ten feiern zu können. Wenn Sie, liebe Pateneltern, Mitglieder und Förderer, sich an seinen Flugkosten beteiligen wollen, sind wir für eine kleine Spende dankbar.

## Mitteilung über die Jahresversammlung 2009

**Am 20. Februar 2009** fand die jährliche Mitgliederversammlung statt. Diesmal war der Besuch leider gering, weil viele unserer Mitglieder an dem Freitag wegen eines kräftigen Wintereinbruchs mit starkem Schneefall zuhause blieben. Den Anwesenden teilte Schatzmeister Peter Jacobi mit, dass er heuer erstmals **€ 100.000** an Patenschaftsgeldern und Spenden nach Nepal überweisen konnte. Das ist eine erkleckliche Summe, die Sie, liebe Betrawati-Freunde, aufgebracht haben. Wir sagen Ihnen besonders **herzlichen Dank** dafür!!!

Thema bei der Jahresversammlung war auch, dass wir, Brigitte und Peter Jacobi, wie bereits bei der letzten Vorstandswahl angekündigt, aus Alters- und Gesundheitsgründen bei der Wahl Anfang 2010 nicht mehr antreten werden. Nach meinem Schlaganfall und der nachfolgenden schweren Operation am offenen Herzen im Jahre 2006 raffte ich mich noch einmal auf, um meinem Mann Peter nach den ersten Monaten meiner Erkrankung nicht die ganze Verwaltungsarbeit alleine aufzubürden. Bei unserem diesjährigen Nepal-Aufenthalt mussten wir beide unsere gesundheitlichen und körperlichen Grenzen erkennen. Fast während der gesamten fünf Wochen litten wir an Infektionen, Erkältungen und Verdauungsproblemen und waren dadurch in unseren Handlungen sehr eingeschränkt. Deshalb verkürzten wir auch unseren ursprünglich geplanten Aufenthalt von sechs Wochen um eine Woche.

Wir finden, dass 10 Jahre Vorstandsarbeit genug sind. Es ist an der Zeit, anderen Mitgliedern mit neuen Ideen Platz zu machen, um den Kindern und ihren Familien in Nepal auch in Zukunft zu helfen.

## Kontakt

Falls Sie Fragen zu unserer Arbeit haben, wenden Sie sich bitte an folgende Adresse bzw. Telefonnummer:

Hilfe für Betrawati / Help The Children e.V. (HTC)

1. Vorsitzende Brigitte Jacobi  
Pankratiusweg 8, 94530 Auerbach  
09901-91.95.22 / info@htc-nepal.de

Überweisungen von Patenschaftsgeldern und Spenden bitte auf das Konto von „Hilfe für Betrawati e.V.“  
Kontonummer: 524 980, BLZ 741 650 13  
Raiffeisenbank Sonnenwald, Auerbach.

Falls Sie eine Spendenquittung haben möchten, geben Sie bitte auf dem Überweisungsträger Ihren Namen und Ihre vollständige Adresse an.